

4) Rheinwald. Bestandtheil der Grafschaft Schams war endlich auch der, an das Schamserthal sich anschliessende, unmittelbar am Splügen und St. Bernhardin gelegene Rheinwald,<sup>1)</sup> welcher heute die Ortschaften Sufers, Splügen, Medels, Nufenen und Hinterrhein enthält.

Urkundlich erscheint der Rheinwald zuerst im Jahr 1277, und zwar bei Anlass als Walter (IV.) von Vatz die dortigen Deutschen (Walser) in seinen Schirm nahm.<sup>2)</sup>

Mittelst dieses bemerkenswerthen Diploms erklärt nämlich besagter Freiherr von Vatz, «die Deutschen (Theutonici)» im Rheinwald (Vallis Rheni) mit ihrem Eigenthum, so lange sie dort bleiben, in seinen Schirm und unter seinen Oberbefehl (in meam protectionem et ducatum) zu nehmen, indem er sie gegen Jedermann zu vertheidigen verspricht, ihnen auch gestattet, gute Statuten (bona statuta) aufzustellen und einen Ammann (minister) als Richter zu wählen, der, mit Vorbehalt des Weiterzuges an den Freiherrn,<sup>3)</sup> alle Rechtssachen entscheiden (omnia iudicia habere et iudicare) soll, so wie es bei ihnen Uebung sei (sicut est illorum consuetudo), mit Ausnahme von Diebstahl und Tödtung (excepto furto et homicidio quod ad illos spectare non debet). Für diesen Schutz sollen diese Deutschen jährlich 20 % mezz zahlen und verpflichten sich dieselben zum Kriegsdienst, doch über ihr Thal hinaus nur auf Kosten des Freiherrn.

Dafür, dass der vordere Theil des Rheinwald schon vor dieser deutschen Einwanderung, und zwar von Romanen, bewohnt war, sprechen die romanischen Namen

---

<sup>1)</sup> Mit Urk. v. 1400 (Mohr, Cod. IV. n. 265) verleiht der Bischof an die Grafen von Werdenberg-Sargans «die Grafschaft ze Schams, in dise gehört der Rynwald».

<sup>2)</sup> Mohr, Cod. I. n. 286.

<sup>3)</sup> «Et quidquid ille minister, quem tempore suo tenuerint, iudicare non potest per aliquam vim aut discordiam vel erroneam sententiam, illa iudicia coram me W. et meis heredibus debeant fieri adiudicata.»